

Beschäftigungstherapie (Teil II)

Nach einer Nacht mit vielen Regenschauern, sprang ich schon früh aus dem Bett um zu sehen, ob mein Plan aufgegangen war. Beim Grundstück angekommen, zeigte sich mein Erfolg. Das Gras war sichtlich gewachsen. Die Erfahrung mit unseren Rasen zeigte mir, dass dieser Effekt sogar die nächsten Tage noch anhalten würde. Meine Mission war erfüllt. Mein Plan bestand nämlich darin, zu warten bis der Rentner den Rasen gemäht hatte, um ihn dann sofort erneut zu düngen. So blieb er in stetiger Bewegung, tat etwas für seine Gesundheit und für meinen Spaß.

Froh gelaunt auf dem Weg zurück nach Hause, fiel mir ein dickes Grasbüschel auf dem Grundstück auf, das ich gestern als Abkürzung genommen hatte. Na klar ! Der Rasen wächst nur dort, wo ich auch die Kugelchen hingeworfen habe. Das ergab für mich ja völlig neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Manchmal ist mir dieses Wetter mit dem ständigen Regen sympathisch. So konnte ich meine Ideen gleich verwirklichen. Ich zog also auch an diesem Abend wieder um die Häuser. Auf der Suche nach einem neuen Rentner, der bewegt werden musste. Diesmal machte ich lauter Kleckser auf den Rasen.

Die Zeit bis zum nächsten Morgen schleppete sich wieder hin. Endlich wurde es hell und ich konnte sehen, was ich getan hatte und was ich sah, war gut. Überall verteilt, standen dicke Grasbüschel. Herrlich! Ich wartete gar nicht erst bis ich den Rasenmäher brummen hörte, denn ich wusste, dass dieser pingelige Mensch in Kürze beschäftigt war, akribisch die Halme auf die einheitliche Länge zu bringen. Das war also Nummer zwei.

In den nächsten Tage wurde ich immer übermüdiger. Ich beschränkte mich nicht nur auf Kleckser. Nein, es kamen richtige Muster hinzu. Letztendlich versuchte ich es auch mit kleinen Botschaften wie: „Hallo“, „Moin“ und „Flott“.

Ich musste aber aufpassen, dass meine Aktionen nicht auffielen. Ich hörte schon, dass die Menschen in der Siedlung anfingen, über das merkwürdige Rasenphänomen zu rätseln. Vielleicht sollte ich auch unseren Rasen mit den Kugel versorgen, damit die Nachbarn keinen Verdacht schöpfen. Aber das würde ja meinem Menschen schaden, denn den Rasen müsste er dann mähen und er hat bei Weitem genug zu tun.

Es wurde langsam schwierig, alle Rasenflächen nach zu düngen, damit die Rentner in Bewegung bleiben. Außerdem gingen mir die Kugeln aus. Ich beschloss daher, die Rentner lieber wieder ihrer Faulheit zu überlassen. Schalken soll Spaß machen und nicht in Arbeit ausarten. Sollen die Rentner sich eben den Po breit sitzen.